

Besteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Interate
werden in der Administration dieses Blattes (Berggasse 9) angenommen;
fern bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro 126.

Hermannstadt, Sonntag den 2. Juni 1901.

117. Jahrgang.

Gaetano Bresci.

Rom, 29. Mai.

Die Tragödie ist aus, und zum letzten Mal wird jener fluchbedadene Name genannt, der vor Monaten die Welt durchbebt hat, wie der Trompetenstoß der Apokalypse. . . Im Kerker von S. Stefano, der schönen unglückseligen Insel, wo einst Tiberius Gattin Julia ihre Sünden in der Verbannung büßte, dem Felsenland, wo später die Herrscher beider Sicilien die politischen Verschwörer zu Tode folterten, dort hat der Mörder des besten aller Könige sein Verbrechen durch eigene Hand geführt. So wenigstens sagen die Moralphilosophen, die da der Meinung sind, daß auch in der Brust Gaetano Bresci's sich etwas geregt, wie Neve, daß auch er schließlich von dem Entsetzen gepackt war, daß er der übrigen Welt eingestößt. Aber die Moralphilosophen haben Unrecht, Gaetano Bresci hat nicht einen Augenblick daran gezweifelt, daß er eine „That“, eine große, wohlthätige, historische That vollbrachte, daß er das Werkzeug der Nemesis, der Vollstrecker eines Urtheils der „Vorsehung“ war — der Vorsehung, wenn er an eine solche geglaubt hätte. . . Er war sich bewußt, einer der größten Heroen des Jahrhunderts zu sein, größer als Mazzini, Garibaldi, und wie sie Alle heißen, die Zimmermeister des neuen Italiens. Er aber, Gaetano Bresci, der Weber aus Prato und Exeminarist, war dazu bestimmt, jenes Gebäude zu krönen mit der Bürgerkrone der Republik.

Daß wir in dem Mörder Umberto's nicht eine sogenannte „Bestie in Menschengestalt“ vor uns haben, sondern einen von fixen Ideen ergriffenen und verdrängten Kopf, ein Opfer der Phrasen und der jede fähige Erwägung gewaltsam erschießenden Phantasia, das geht aus Allem hervor, was wir über sein Seelenleben wissen.

Er war — wie allgemein bekannt — „Anarchist“ und that damit groß; noch weit mehr als Anarchist aber war er . . . Republikaner, und zwar von jener immer mehr aussterbenden Sorte, die nirgends ein Heil erblickt, als in der Republik, die über der Form den Inhalt vergißt, mag er noch so geziehen sein, und in jedem König — und wenn es ein Umberto, ein gefürchteter „bon homme“, wie man feinesgleichen nicht hatte, den „Tyranen“ wittert.

Erst so verstehen wir, daß Gaetano Bresci niemals seinen Bannstrahl gegen das Capital, die Bourgeoisie u. richtet, daß es ihm nicht einfällt, von Einführung einer neuen Gesellschaftsordnung auf communisticcher Basis zu schwärmen, sondern daß er Aussprüche thut, wie die folgenden: „Ich habe einen Tyrannen gemordet, und darüber sollte ich Reue empfinden?“ — „Der Tag der Befreiung und des Sieges ist für mich im Anzug.“ — „Mein Verbrechen war eine menschliche That, die ihre Früchte bringen wird.“ — „Wir (Bresci schwingt sich als Theaterheros hier bereits zum pluralis majestatis auf) wir sind für Geschichte und Nachwelt bestimmt.“ — „Ich weiß, daß man mich hier (im Gefängnis) für einen Verbrecher hält, aber die Revolution wird mich zu Ehren bringen.“ u. s. w. Und in seinem letzten Grassetto, das man an der Kerkerwand fand, faßt er all' seinen phantastischen Grimm und Haß gegen diese „iniqua Monarchia“ (diese verruchte Monarchie) in einen letzten Fluch zusammen.

Wie verworren muß also ein Gehirn sein, das die italienische Monarchie unter Umberto I., dieses einfache Bürgerkönigthum, für den Ausbruch aller Tyrannei und Freiheitsneigung, für ein despotisches Regiment à la Tamerlan hält und Himmel und Hölle dagegen in Bewegung setzen will. Dazu gehört der Kopf eines Träumers, eines Phantasten, eines Narren. Hatte Gaetano Bresci den von jener Autojuggelion herrührenden Muth, die automatische Initiative des Nachwärtlers, sein entschlossenes Werk zu vollführen, das Zeug zu einem Märtyrer besaß er nicht. Dazu war sein Gehirn doch wieder zu kleinlich, zu sehr von Nichtigkeiten erfüllt. Man weiß, daß er am Morgen seines Processes dem Präsidenten des Gerichtshofes in heimlichster Form ein

sechs Seiten langes geheimnißvolles Memorandum übergeben ließ. Und wovon handelte diese Schrift? Führte sie etwa die hohen Gesichtspunkte aus, die Bresci zu seiner „That“ bestimmt? Nichts von Alledem: Der Autor befragte sich darin hauptsächlich, daß er bei seiner Festnahme mißhandelt worden sei (hatte er sich auf Umarmungen und Bruderhüße gefaßt gemacht?), und daß ein Polizist ihm gar . . . ein goldenes Hemdknöpfchen entwendet habe. So das Memorandum des gewaltigen Tyrannenmörders, der bis zu seinem Lebensende felsenfest davon überzeugt war, daß eines Tages das dankbare Italien ihm, seinem Befreier, ein Monument errichten werde!

Dieses Herrbild eines Märtyrers ließ sich trotzdem im Kerker nicht die geringste Unbotmäßigkeit, nicht den kleinsten Verstoß zu Schulden kommen; wohl litt Bresci sichlich unter der Vereinsamung und dann in S. Stefano, seinem Grabverließ, unter der absoluten Trennung von allem Lebenden, unter dem ihn umgebenden und niemals durch eine Antwort seiner Wärter unterbrochenen ewigen Schweigen; aber er wußte wenigstens den Schein des Stoikers zu wahren. Ein Bemühen, das ihm desto leichter fiel, als er zunächst überzeugt war, das italienische Volk werde sich gleich nach dem Königsmorde erheben und den Befreier im Triumph aus dem Gefängnis holen. Und als diese Hoffnung sich als eitel erwies, da rechnete er wenigstens auf einen festen Handstreich seiner Genossen. Erst als auch dieser Traum zerflatterte und die meeresumspülte Gruft ihn verschlungen, die er nicht mehr lebend verlassen würde — erst da gab er sich selbst auf und zog in seiner unbändigen „Freiheitsliebe“ dem Dahinsiechen im Kerkerloche den Tod vor. . .

Daß Gaetano Bresci zu dieser ultima ratio der lebendig Begrabenen griff, konnte Niemand Wunder nehmen. Ohne die moralische Kraft, die Folgen seiner That bis zur natürlichen Lösung zu tragen; ohne den Glauben an einen Gott, eine Vorsehung (wurde der Name Gottes genannt, so machte er oböne Geberden) — ohne einen Rückhalt, einen Trost, der ihm sein Leiden gemildert hätte, war der Unselige schließlich rettungslos der Verzweiflung preisgegeben. Was stand ihm auch andersfalls bevor? Der Tag über an die Wand der Gefängniszelle gefesselt, so daß er wie ein Thier im Käfig nur wenige Schritte machen konnte; kärgliche Nahrung — 600 Gramm Brod und ein Teller Suppe, Sonntags dazu ein Stückchen Fleisch — Tag aus, Tag ein von Wärtern überwacht, die ihm auf seine Fragen mit keinem Laut antworten durften — und draußen um ihn das herrliche Blau eines hellen Himmels, das Blühen, Duft und Wehen einer exotischen Natur, ein Schmelzen von Farben und Tönen, ein Fest von Sonne, Blumen und Meer, von idyllischen Pinien- und Cypressenhainen, wo die Nachtigall sang und die Phantasia die Marmorstatue Cyptheres erstehen sah. . . Und dies Paradies an der Schwelle seiner Katakombe sollte der Unglückliche wohl ahnen, nie mehr schauen!

Wahrhaftig, wer noch fernhin behauptet, die Erziehung der Todesstrafe durch die Einzelhaft sei ein Fortschritt, wer in Zukunft noch die brave alte Guillotine als Werkzeug der Uncultur und Brutalität bezeichnet, begeht ein crimen laesae humanitatis. . .

Gaetano Bresci war darum, von seinem Standpunkt aus, gar nicht so thöricht, als er eines schönen Tages der Hoffnung Valet sagte, die Pforte seines Kerkers je wieder geöffnet zu sehen und dafür, als geborener Komödiant, sich an die andere, die allerletzte Hoffnung klammerte: daß sein Name noch einmal wenigstens durch das Weltall töne. Und wie jener römische Cäsar konnte darum auch Gaetano Bresci, als er den Kopf durch die Schlinge steckte, mit Flug von sich sagen: „Qualis artifex morio!“ (Welch ein Künstler geht mit uns dahin!) B. T.

Die Stadt Wien will eine Anleihe in der Höhe von 200 bis 250 Millionen Kronen aufnehmen. Etwa die Hälfte dieser Summe wird für den Bau der zweiten Hochquellenleitung in Anspruch genommen.

In Wiener Rathhauskreisen wird behauptet, daß man schon vor einiger Zeit mit einigen deutschen Banken und auch mit einer Wiener Bank in Fühlung getreten sei. Aber Wahrscheinlichkeit nach wird man die Genehmigung eines Loosanklehens, die Ausgabe diesmal verzinslicher Communalloose anstreben. Hierzu ist aber die Bewilligung durch ein Reichsgesetz erforderlich.

Das Vereinsgesetz im französischen Senat. Von dem am vorigen Donnerstag in den Abtheilungen des Senats gewählten 18 Mitgliedern des Vereinsauschusses sind 11 entschieden für und 6 gegen die Annahme des von der Kammer genehmigten Textes. Der Widerstand der meisten der 6 feindlichen Commissäre richtet sich fast ausschließlich gegen die Bestimmung, die den Mitgliedern der aufgelösten Congregationen das Recht entzieht, Unterricht zu ertheilen. Nach genauer Zählung aller für die gewählten Commissäre abgegebenen Stimmen vereinigen die Anhänger der Vorlage die ansehnliche Mehrheit von 170 Stimmen, so daß die Annahme des Vereinsgesetzes durch den Senat, die nach den Beschlüssen der republikanischen Gruppen nicht mehr zweifelhaft sein konnte, nunmehr ziffermäßig erwiesen ist. Da die Debatten im Senat mit Ruhe geführt zu werden pflegen, dürften sich Obstructionsvorwürfe bald als nutzlos erweisen, so daß die Vorlage wahrscheinlich noch vor Schluß der ordentlichen Tagung erledigt werden dürfte. Die große Mehrheit der republikanischen Senatoren ist fest entschlossen, alle Kräfte aufzubieten, um das Vereinsgesetz rasch durchzubringen, an dem wahrscheinlich einige formelle Aenderungen vorgenommen werden dürften, die dessen Rückkehr nach dem Palais Bourbon herbeiführen würden. Unter den Reactionären des Senats und der Kammer hat der Ausfall der Wahlen für den Senatsauschuß unverkennbar eine Bestürzung hervorgerufen, weshalb man mit einiger Bestimmtheit für die nächste Zeit eine neue heftige Campaigne der Clericalen erwarten muß. Diese deuten an, daß die Excommunication, mit der bereits den Parlamentsmitgliedern gedroht wurde, die für das Vereinsgesetz gestimmt haben, wahrscheinlich denn doch erfolgen würde, und wäre es nur, um in den nächsten Abgeordnetenwahlen einen Druck auf die Wählermassen auszuüben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. Juni.

Der Verwaltungsausschuß des Abgeordnetenhauses wird in der am 12. Juni stattfindenden Sitzung des Hauses den Bericht über den Entwurf betreffend die Vereinfachung der Verwaltung vorlegen. Auf Grund dieses Berichtes wird der Entwurf unmittelbar nach Erledigung des materiellen Theiles der Incompatibilitäts-Vorlage auf die Tagesordnung gelangen. Bekanntlich wurde der Entwurf im Allgemeinen im Ausschusse einstimmig angenommen, woraus wohl mit Recht geschlossen werden kann, daß die Generaldebatte auch dann keine längere Zeit in Anspruch nehmen wird, wenn die Stellungnahme des Landesvereines der Gemeinde- und Kreisnotäre im Hause ein Echo finden sollte. Ministerpräsident Széll wird sich im Laufe der Verhandlung auch über den Zweck und den Inhalt der demnächst einzureichenden weiteren Verwaltungsvorlagen äußern.

Die ungarische Delegation wird ihre Plenarsitzungen am 4. Juni aufnehmen, um zunächst den Vorschlag des Ministeriums des Aeußeren zu ratificiren. Die Plenarsitzungen werden bis zum 8. d. M. dauern und dürfte bereits Ende der nächsten Woche oder spätestens Anfang der nächstfolgenden die ungarische Delegation ihre Schlußsitzung halten. — Wie verlautet, werden die Hof-Delegationsminister am 7. und 8. Juni stattfinden. — Der gemeinsame Minister des Aeußeren Graf Goluchowski gibt am 5. Juni sein

Feuilleton.

Die Testaments-Clausel.

Erzählung von H. Waldemar. (32. Fortsetzung.)

Eveline hob wie aus einem schweren Traum erwachend den Blick und bestete ihn fragend, ernst forschend auf das hübsche, gebräunte Gesicht ihres Begleiters. Sie mußte wohl von der Aufrichtigkeit seiner Worte überzeugt sein, denn seine Züge verriethen wahre, echte Theilnahme, keinen Spott, ja, seine Augen, die innig auf ihr ruhten, ließen sie ahnen, daß sie an ihm einen glühenden Verehrer gewonnen hatte.

Ihr blaues Auge schweifte über ihn hinweg, als sie leise erwiderte: „Weil ich vergessen wollte und mußte.“ Ihr Blick richtete sich auf das Haus, an welchem sie eben vorüberritten, und hastete plötzlich an einem Fenster angstvoll und doch voll unbeschreiblicher Sehnsucht; sie stieß einen leichten Schrei aus und ließ todenblaß den Kopf auf die Brust sinken.

Rothkirch brachte sein Pferd dicht an ihre Seite und rief besorgt: „Um Gott, Baronesse, was ist Ihnen? Lassen Sie uns umkehren!“ „Nein — nein!“ Die junge Dame hatte ihre Fassung wieder erlangt; die Farbe kehrte langsam in das marmorblasse, erregte Antlitz zurück. „Ich bin schreckhaft“, versuchte sie, zu scherzen; „unsere Unterhaltung war schuld daran. Es ist nicht gut, alte Wunden wieder aufzureißen. Ich hatte eine Vision“, erwiderte sie auf Rothkirch's erstaunder fragenden Blick; „aber Niemand weiß besser, als ich, wie thöricht es ist, solchen Gedanken Spielraum zu gewähren. — Warum ich Ihnen dies Alles sage?“ fragte sie finnend, über sich selbst staunend.

„Ihr Vertrauen beglückt mich ungemein, Baronesse“, beilte sich Rothkirch, zu sagen.

„Vertrauen? Ich habe Ihnen keines gegeben. Nur Einblick gestatte ich Ihnen in ein Leben, das äußerlich so beneidenswerth erscheint und

doch ein unjählich elendes ist. Ein Mal mußte ich die Maske der Fröhlichkeit und — des Leichtsinns abwerfen, ein Mal ich selbst sein. Oftmals schauderte mir vor dem Spiegelbild, das mir entgegengrinnte, oftmals war ich des Lebens so müde, daß ich es willig dahingelassen hätte, um ewige Ruhe, Herzensruhe einzutauschen.“

Die beiden Reiter hatten die Stadt verlassen und nun warteten sie eine geraume Weile auf das Eintreffen der übrigen Gesellschaft.

„Wollen Baronesse sich meiner Führung anvertrauen?“ fragte Rothkirch, „denn wenn wir noch länger hier warten, verflümen wir den prachtvollen Mondaufgang. Die Uebrigen haben jedenfalls einen anderen Weg eingeschlagen, da Baronesse erst oben mit ihnen zusammentreffen wollten.“

„Ja, wir wollen weiter reiten, der Weg zur Strela-Alp ist leicht zu finden, oft habe ich denselben allein unternommen. Ihrer Führung mich anheim zu geben, wäre doch etwas gewagt, Herr von Rothkirch. Stille“, beschwichtigte sie ihm lächelnd, „ich vertraue Ihrer Ehrenhaftigkeit vollkommen, aber Sie sind des Weges weniger kundig, wie ich. — Das ist aber nicht der Hauptgrund, warum ich Sie bitte, den anderen Pfad emporzureiten, und vor Allem legen Sie es mir nicht als Laune zur Last“, bat sie weich, „doch — ich möchte allein sein, den Eindruck jener Vision still in mir verarbeiten zu können und jetzt noch weniger denn je den Grund zu übler Nachrede geben.“

Ueber Rothkirch's helles Antlitz verbreitete sich ein düsterer Schatten. „Erst haben Sie mich so hochbeglückt, gnädigste Baronesse, und nun stoßen Sie mich so rauh von sich. Gestatten Sie mir, als Rothkirch treuen Freunde, der nichts Sehnlidheres kennt, als Ihnen dienen zu dürfen, ein gütiges Lächeln von Ihren Lippen einzutauschen, lassen Sie mich versuchen, die Vision zu verheucheln“, bat Rothkirch innig.

„Ein andermal, Herr von Rothkirch; nicht wahr, Sie erfüllen mir diesen Wunsch?“

„Wenn Sie durchaus darauf bestehen und mich los sein wollen, kann ich mich nur fügen, Baronesse; aber kaum wage ich, einen Zweifel

an ihrer Reinkunft auszusprechen — werden Sie des Pferdes auch immer Herr bleiben? Es ist des Stallmeisters feuriges Thier, gnädige Baronesse.“

Sie lächelte sicher und überlegen. „Beruhigen Sie sich, Herr von Rothkirch, ich besitze eine feste Hand; es mußten schon ganz außergewöhnliche Vorkommnisse sein, die mir die Herrschaft über dasselbe entrißen.“

„Visionen!“ jagte Rothkirch leise.

Nun lachte die junge Dame. „Wenn dieselben in meinem Innern ihren Spuk treiben, können sie mich wohl erschrecken, doch nicht meine Hand erschüttern lassen, und kommen sie von außen — nun, dann könnten selbst Sie mir nicht helfen, Herr von Rothkirch.“

„Sie spotten meiner“, jagte dieser betriibt.

„Das sagen Sie gegen Ihre innere Ueberzeugung“, erwiderte sie, ihm ihre kleine behandschuhte Rechte hinüberreichend. „Doch hier trennen sich unsere Wege. Adieu, Herr von Rothkirch, wer wohl zuerst oben sein wird?“

Die letzten Worte rief die Baronesse, als sie ihrem Pferde einen raschen Schlag mit der Peitsche verjegte, so daß es in weitem Saue vorwärts flog; der blaue Schleier ihres Hüchens löste sich und flatterte schmeichelnd um das schöne, blasse Gesichtchen, das nun wieder den Ausdruck der steinernen Ruhe angenommen hatte.

erster Delegationsminister. — Der Präsident des Marine-Ausschusses der ungarischen Delegation, Markgraf Eduard Pallavicini, ist in Bad Nauheim erkrankt und mußte an seiner Statt das Ersatzmitglied Bischof Alexander Djesewsky einberufen werden.

Unter dem Vorsitze des Präsidenten Grafen Vetter versammelten sich am 30. v. während der Hausung die Domänen aller Parteien, mit Ausnahme der Alldeutschen, zu einer Konferenz. Der Präsident machte den Vorschlag, es möge bei Beratung des Budgetprovisoriums von jeder der zwanzig Gruppen im Hause ein Redner das Wort ergreifen, welchem für seine Ausführungen eine limitirte Zeit von einer halben Stunde eingeräumt werden soll. Dieser Vorschlag fand allseitige Zustimmung. Von mehreren Seiten wurde die Erledigung zahlreicher kleiner Vorlagen wirtschaftlicher oder finanzieller Natur angeregt. Der Präsident machte jedoch aufmerksam, daß die jetzige Konferenz lediglich dem Budgetprovisorium gelte und daß für die weiteren Arbeiten des Hauses in dieser Session noch Dispositionen werden getroffen werden.

In Erörterung des Exposés des Ministers des Aeußern Grafen Goluchowski erklärt das offizielle Organ „Bulgaria“, die Aeußerungen des Grafen Goluchowski lassen die Fortdauer der alten Befürchtungen der österreichisch-ungarischen Diplomaten erkennen, daß die Entente mit Rußland nicht mehr die friedliche Erhaltung des status quo garantire, und daß Oesterreich-Ungarn daher Gewalt bei Fuß stehen müsse. Das Blatt sagt, das Exposé übertreibe die Gefahren des macedonischen Comités, da dies niemals Unruhen in Macedonien hervorrufen könne, welche nur durch eine schlechte türkische Verwaltung verursacht werden. Die bulgarische Regierung dulde die Organisation der macedonischen Comités, weil sie auf bulgarischen Gebieten basiren und die Verwirklichung der internationalen Verträge anstreben; sie werde aber niemals zulassen, daß die Thätigkeit dieser Comités die internationalen Verbindungen des Fürstentums verletzen.

Die „Wossische Zeitung“ hebt hervor, daß der Kaiser wiederholt bemüht war, das beiderseitige Verhältnis zu bessern, ohne dabei immer das gewünschte Entgegenkommen auf französischer Seite gefunden zu haben. Das Blatt erinnert an die Zurücksendung des Ordens Pour le mérite durch Pasteur. Der Kaiser habe Frankreich manche Aufmerksamkeit erwiesen; dies aber habe den französischen Kriegsminister André nicht gebührt, seiner Sehnsucht nach jenem Tage Ausdruck zu geben, wo Frankreich den Sieg erringe, um seine frühere Stellung wiederzugewinnen. Die „Wossische“ warnt vor der überschwänglichen Hoffnung, als ob die ausgetauschten Höflichkeiten den Beginn einer neuen Ära in den deutsch-französischen Beziehungen bedeuten würden. Trotz der Waffenbrüderlichkeit in China werden die Franzosen auch weiterhin an Vergeltung für Sedan denken.

Beim Tiner zu Ehren der Königin Wilhelmine der Niederlande begrüßte Kaiser Wilhelm die Königin als Glied des Hauses. Die Liebe und Freundschaft Preußens zum Haus Oranien werde nie aufhören. Die Königin dankte, indem sie wünschte, die altbewährten Beziehungen der blutsverwandten Häuser mögen stets fortbestehen zum Heile der Völker.

„Gaulois“ will wissen, daß das Steuerergebnis erheblich hinter den Budgetschätzungen zurückbleibe. Um den Ausfall zu decken, beschloß die Regierung, die Soldaten des dritten Dienstjahres um zwei Monate früher zu entlassen, wodurch 30 Millionen erspart würden.

Der Meldung italienischer Blätter, daß ein Italiener de Croci's unter dem Verdachte, ein jungtürkischer Commisär zu sein, verhaftet, vom Sultan verhört und im Gefängnisse von Pera vom Gouverneur Dandi Bey erschossen worden sei, liegt eine plumpe Erfindung zu Grunde, die wahrscheinlich darauf berechnet ist, die Spur von diesem Spion der türkischen Polizei abzulenken. Es ist festgestellt, daß er in Diensten dieser Polizei stand und vorgab, wichtige Enthüllungen über Anarchisten und Jungtürken machen zu können. Seine übertriebenen Forderungen erregten Verdacht, weshalb er von türkischen Spionen überwacht wurde. Dies veranlaßte ihn, die italienische Botschaft um Schutz zu eruchen. Die Botschaft erhob, daß er Cesare della Croce heiße und wegen Geisteserregung in Italien verurtheilt worden ist, worauf er verschiedenen Regierungen als „Specialist gegen Anarchisten“ gedient habe. Dem von der italienischen Botschaft gestellten Auslieferungsgesuchen gegenüber gebrauchte der Polizeiminister alle erdenklichen Ausflüchte. Endlich wurde festgestellt, daß Della Croce in Begleitung türkischer Polizeiamtler auf einem französischen Schiffe Konstantinopel heimlich verlassen hatte. Er steht nach wie vor in türkischem Polizeidienst, wurde in Barcelona und Marseille gesehen und war zuletzt in Paris für die türkische Polizei thätig.

Der Eintritt von aus Amerika oder Rußland kommenden Armeniern türkischer oder russischer Staatsangehörigkeit auf türkisches Gebiet wurde formell verboten.

Wegen jungtürkischer Umtriebe wurden gegen den türkischen Generalconsul in Rotterdam Ali Muzi und gegen den gleichfalls städtigen Albanesen Fak V. Verhaftungsbefehle erlassen.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Potschefstrom vom 25. v.: Das 400 Mann starke Commando Liebenberg griff den britischen Convoy, der von Potschefstrom nach Venterdorp abging, zweimal an, wurde aber zurückgeschlagen. Vierzehn Buren wurden getödtet, neun verwundet.

sich des Freundes erinnernd, begann er bald die lichte Seite dieses unerwarteten Zusammenstreffens zu erfassen.

Ein schönes Lächeln stiller Entregung umschwebte die blaffen Lippen, die matten Augen leuchteten hell auf, als er sich die Freude, die Ueberreichung Albrecht's vergegenwärtigte, wenn er aus seinem Munde die frohe Nachricht vernehmen würde.

Er stützte finend den Kopf in die Hand und schaute lange in das verschwundene Tageslicht; die lausie Röthe, mit welcher die untergehende Sonne die Gipfel der Berge übergoßen hatte, ward blasser und blasser, die Dämmerung brach langsam herein. Fern zwischen den Bergen hervor sendete der Mond seine silbernen Strahlen auf den See und seine reizenden Ufer, aber Hilmar sah noch immer am Fenster, scheinbar in den Anblick des zauberischen Bildes vertieft, in Wirklichkeit aber durchlebte er von Neuem die schöne Zeit seiner ersten Bekanntschaft mit Eveline von Waltheim, oder wie sie sich damals nannte, Paula Kömmerer; vor diesen gleich Heiligthümern behüteten Erinnerungen schwanden auch die verführerischen landschaftlichen Schönheiten und verloren den Reiz, der sonst auf Hilmar so mächtig einwirkte.

Durch den hervirenden Kellner aus seinem Brüten gerissen, erinnerte sich Hilmar plötzlich des dem Freunde gegebenen Wortes, früh die Ruhe zu suchen.

Er speiste rasch das seinem Zustande angemessene leichte Mahl und befolgte dann des Freundes Verordnung.

Inzwischen hatte Graf Albrecht den Weg nach der Strela-Alp eingeschlagen. Er schritt anfangs rasch und ungestüm weiter, doch je näher er in dem einjamen, kräftig duftenden Walde vorwärts kam, verlangsamten sich seine Schritte und er ließ seine Gedanken freien Lauf. Die Unterhaltung mit Hilmar am Tage ihrer Ankunft hatte dieselben in ganz andere Bahnen gelenkt. Er verweilte oft und gerne dabei, sich die Zukunft in lichterem Farben auszumalen, wie bisher, wo sie ihm stets trübe und freudenleer erschienen; er machte den Versuch, das Schwere hinter sich zu werfen und es gelang ihm zu seinem eigenen Erstaunen unerwartet gut. Er hielt es jetzt nicht mehr für so undenkbar, daß Eveline ihm verzeihen, an sein reuiges Herz zurückkehren werde, wenn er auf's Neue um sie werben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

An die p. t. Mitglieder des Altarvereins!

Donnerstag den 6. Juni l. J. wird das Frohnleichnam'sfest um 8 Uhr Morgens beginnen und bei günstiger Witterung auch der feierliche Umzug stattfinden, wozu hiemit sämtliche Vereinsmitglieder diensthöflichst eingeladen werden.

Hermannstadt, 28. Mai 1901.

Das röm.-kath. Stadtpfarramt: Gregor v. Gidófalvy, Propst-Stadtpfarrer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. Juni.

(Ernennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst über Vorschlag des k. ung. Justizministers den Steinamanger Bezirksgerichts-Unterrichter Dr. B. la Haan zum Richter beim Kézdi-Basarhelyer k. Gerichtshofe zu ernennen.

(Aus den Advocatenkammern.) Die Hermannstädter Advocatenkammer verlaubbart, daß sie den Hermannstädter Advocaten Dr. Amos Francu, in Folge seiner Ueberfiedelung nach Klausenburg, auf sein eigenes Ansuchen, aus der Kammerliste gestrichen hat. — Die Kronstädter Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Sepi-Szent-Györgyer Advocat Guido Hinderer seinen Sitz nach Kovasna verlegt hat. — Die Maros-Basarhelyer Advocatenkammer bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß der Advocat Gaspar Bajna, mit dem Sitze in Nyarad-Szereda, in die Advocatenliste aufgenommen wurde.

(Fürstin Sophie Hohenberg.) Dem Pariser „Temps“ wird aus Wien telegraphirt: In hocharistokratischen Kreisen verlautet, daß Fürstin Hohenberg, die Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand, einem freudigen Familienereigniß entgegenstehe. — Die „Linger Tagespost“ schreibt: Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin besuchten mit dem Leibarzt Schloß Artstätten in der Nähe des Bahnhofs Maria Theresia, um, wie verlautet, dieses Schloß wegen des milden Klimas für die Fürstin, welche Mutterreiden entgegensteht, als Sommeraufenthalt zu wählen.

(Verkauf von Schafwolle.) In der Schäferei der Fogarajer Staatsgüters-Domäne gelangen am 7. Juni l. J. im Wege geschlossener schriftlicher, an die Domänen-Direction einzuliefernden Offerte ungefähr 2100 Kilogramm Racza- und Czigaja-Schafwolle heurriger Schur zum Verkaufe. Die Einzelbedingungen stellt die Direction auf Verlangen portofrei zur Verfügung.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Michael Monyer, k. u. k. Feldwebel, ev. A. B., und Maria Fleischer (Groß-Kopisch), ev. A. B. — Martin Bimel-Bartelsch, Schuhmacher, ev. A. B., und Katharina Nagy (Bárányfut), unit.

(Kirchen-Musik) in der hiesigen ev. Pfarrkirche A. B. am Trinitatis-Feste (2. d.): „Wo ist Gott“ von Felix Dahn, für Männerchor componirt von G. Schred (Seminar-Glor)

(Frohnleichnam.) In der röm.-kath. Stadtpfarrkirche wird am 6. d. die Frohnleichnam's-Feier um 8 Uhr Vormittags durch einen Festgottesdienst begangen, welcher, falls das Wetter günstig ist, mit dem üblichen Umzuge verbunden sein wird.

(Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Sonntag den 2. d. Vereinsfahrt nach Thalheim. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags von der Bahnh.

(Concert der Militär-Musik im Erlenspark.) Morgen Sonntag den 2. d. findet bei günstiger Witterung ein Concert der Musikkapelle des k. und k. Infanterie-Regiments vor der Conditorei Freny im Erlenspark statt. Anfang 5 Uhr Nachmittags.

(Opern-Aufführungen des Hermannstädter Männer-Gesangvereins.) Die für die erste Vorstellung der Oper „Viola“, das ist den 5. d., vorgemerkten Karten können von Montag den 3. d. angefangen von 8-12 Uhr Vormittags und 3-5 Uhr Nachmittags von dem Vereins-Cassier des Hermannstädter Männer-Gesangvereins Karl Fauernig, Heltanergasse 8, abgeholt werden. — Die für den 6., 8. und 9. d. vorgemerkten Karten gelangen stets am Tage vor der Vorstellung Nachmittags von 3-5 Uhr und am Aufführungstage Vormittags von 8-10 Uhr zur Ausgabe. — Die bis zu diesem Zeitpunkte nicht abgeholtten Karten werden anderweitig verwendet.

(Concert der Militär-Musik.) Sonntag den 2. d. wird eine Abtheilung der k. und k. Regiments-Musik Nr. 2 im Glaspavillon des Hermannsgartens concertiren. Beginn 1/8 Uhr Abends.

(Sport.) Bei den an den Pfingsttagen in Kronstadt veranstalteten Radfahrer-Festlichkeiten erhielten im Reigenwettbewerb den ersten Preis (silberner Pokal) die Hermannstädter „Falken“, den zweiten Preis (Album nebst Ständer) der Mediascher Radfahrer-Verein; — im Kunstfahren den ersten Preis Fromm, den zweiten Mihaiu, Beide aus Hermannstadt; im Hindernisfahren Fromm den ersten, Moser den zweiten, Schenk den dritten Preis; im Langsamfahren Moser den ersten Preis; in der Bergmeisterschaft erhielten Medaillen Schenk, Mihaiu, Petruß und Bergel; im Flachrennen: beim Eröffnungsfahren Gull den ersten, Semelka den zweiten, Gräßer den dritten Preis; beim Seniorfahren Sauer den ersten, Galy den zweiten, Knopp den dritten Preis; beim Gastesfahren Gull den ersten, Semelka den zweiten, Mihaiu den dritten Preis; bei den Productionen der Kronstädter Radfahrer erhielten Preise: Wolf, Hensel, Teutsch, Gull, Semelka und Fischer.

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 2. d. wird eine Abtheilung der Zweier-Regiments-Musik in der Restauration Stadtpark concertiren. — Beginn 7 Uhr Abends. — Eintritt 40 Heller.

(Postalisches.) Die Sechs-Heller-Briefmarken werden in der Folge nicht mehr in rothbrauner, sondern in grünbrauner Farbe hergestellt werden. Die jetzigen rothbraunen Sechs-Heller-Marken behalten bis 31. December ihre Gültigkeit; sodann können sie, bis 31. März 1902, bei den Postämtern ungetauscht werden.

(Verschiedenes.) In der Gemarkung der Gemeinde Solyomkö ging am 30. v. ein furchtbares Hagelwetter nieder. Der Blitz schlug in ein Bauernhaus und tödtete das vierjährige Kind des Landmannes Johann Sasale. Die beim Kinde sitzenden Eltern blieben unverletzt; die Magd fiel in Ohnmacht. Das Häuschen gerieth in Flammen; die Anwesen vermochten sich nur mit schwerer Mühe zu retten. — Der Hajdu-Szoboszlóer Advocat Koloman Lenti stürzte am 30. v. M. auf der Debrecziner Eisenbahnstation bewußlos zu Boden. Die herbeigeeilten Aerzte constatirten einen in Folge der großen Hitze erfolgten Blutaustritt aus dem Gehirn. Lenti wurde in die Wohnung seiner Schwester gebracht. In seinem Aufkommen wird gezeweifelt. — Aus Büspöf-Ladany wird vom 30. v. geschrieben: Gestern ging über unsere Gegend ein orkanartiges Unwetter nieder. Es fielen heftigste Eisstöße nahezu eine halbe Stunde lang. Der Schaden, den der Hagel schlug an den Saaten anrichtete, ist ein unberechenbarer. Die Trauben und das Obst wurden durch die Elementar Katastrophe gänzlich vernichtet. — In der Drißchaft Bußlo kam am Pfingstmontag ein großes Schadenfeuer zum Ausbruch, dem 17 Wohnhäuser und 12 Neben-

gebäude zum Opfer fielen. Nur ein kleiner Theil der Objecte war verschont. — Aus Paris wird berichtet: Während des Baufests, das in Fontaine bei Lyon zu Ehren des Marineministers stattfand, fiel ein schwerer Ziegelstein auf den Tisch der Ehrengäste, ohne jedoch Jemanden zu verletzen. Die Untersuchung ergab, daß der Stein von einem vierzehnjährigen Fleischerlehrling geschleudert worden war, der sich in einen oberhalb des Saales gelegenen Raum eingeschlichen hatte. Der Bursche verweigert jede Auskunft über die Beweggründe der That. — In Balachanu wurden 18 Bohrhürme, 4 Reservoirs und ein Petroleumlager durch Feuer zerstört. — Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus New-York berichtet wird, wurden auf dem Harvard-Observatorium photographische Mondaufnahmen gemacht, die anscheinend das Vorhandensein von Schnee zeigen.

(Aus Rah und Fern.) Der bekannte Afrikareisende Graf Samuel Teleki, der Anfangs dieses Jahres in Gesellschaft mehrerer Aristokraten zur Jagd nach Egypten und Abyssinien gereist war, ist mit reicher Jagdbeute in Budapest eingetroffen. — Der Schuhmachermeister Paul Grof tödtete am 30. v. in Theresiopel seine Frau. Er schnitt ihr in berauschtem Zustande mit einem Messer den Hals bis zum Wirbel durch und erhängte sich dann aus Reue über seine That. Durch den Tod des Ehepaars sind sechs Kinder verwaist. — Der Resmarter Fabrikant G. A. Weiß jun. ist, nach Verübung größerer Wechselkäufungen und Hinterlassung namhafter Schulden, wahrscheinlich nach Amerika entflohen. — Bei Gelegenheit der am 30. v. in Theresiopel vorgenommenen Cassacontrirung kam der Bürgermeister einer großen Defraudation auf die Spur, welche von einem gewissen städtischen Beamten Namens Johann Nitrogonacz verübt wurde. Da der Defraudant flüchtig ist, wurde seine Currentirung angeordnet. Die Untersuchung wurde eingeleitet. — In Veleszte erlughen die Geschwister Paul, Andreas und Marie Kora ihren Bruder Georg. Die Ursache der schrecklichen That ist ein Erbschaftsstreit. Die Bruderwürden wurden dem Erlauer Gerichte eingeliefert. — Der Wiener Kaufmann Ignaz Löwy hatte vor Jahren die Bece-Szöllöer Bierbrauerei gegründet, welche voriges Jahr mit 600.000 Kr. Activen und 400.000 Kr. Passiven zahlungsunfähig wurde. Die Interessenten wandelten das Unternehmen in die Actiengesellschaft „Hungaria“ um, welche jedoch wegen Mangels an Betriebscapital nicht in Betrieb gesetzt werden konnte. Die Liquidation wurde begonnen, doch ist mittlerweile auf Ansuchen des Wiener Gläubigers Baruch der Concur's verhängt worden. Gegen Löwy wurde auch die Betrugsanzeige erstattet. Der Beschuldigte wurde vom Oberstadthauptmann G. v. einem Verhör unterzogen und zum Schluß verhaftet. Die Verhaftung erregte große Sensation. Die Geschäftsbücher wurden polizeilich säffirt. — Der 25-jährige Tagelöhner Wottaba in Widmann ermordete seine greise Mutter im Streite, weil sie seine Heirat mit einer 20 Jahre älteren, in schlechtem Rufe stehenden Frau nicht zugeben wollte. Die alte Frau hatte nicht weniger als 102 Hieb- und Stichwunden vom eigenen Sohne erhalten.

(Ein kleine Denkmal.) Einer Budapest Localcorrespondenz entnehmen wir folgende Mittheilung: In der deutschen Stadt Erlangen starb vor Kurzem ein reicher Grundbesitzer Namens Ludwig Tauber, der in den Siebziger Jahren von Raab nach Deutschland gezogen war. In seinem Testamente bestimmte er 30.000 Mark für ein Heine-Denkmal, das in Erlangen errichtet werden solle. Da jedoch bisher keine Stadt in Deutschland für ein solches Denkmal den zur Aufstellung erforderlichen Raum überlassen wollte, fügte der Erblasser seiner Bestimmung die Clause hinzu, daß wenn auch in Erlangen die Aufstellung dieses Denkmals nicht gestattet würde, der ausgelegte Betrag der Hauptstadt Ungarns Budapest zur Errichtung eines Heine-Denktrals auszufolgen wäre, denn — so heißt es in dem Testament — „Heine gehört nicht allein den Deutschen, sondern der ganzen gebildeten Welt... und so glaube ich denn, daß die Hauptstadt meines einstigen Vaterlandes, Budapest, dem Denkmale des unglücklichen großen Dichters Raum erstatten und es auf einem würdigen Punkte der ungarischen Hauptstadt aufstellen lassen werde.“ Der Testamentsvollstrecker Dr. Ernst Avenarius hat bereits der Stadtbehörde von Erlangen Mittheilung von dieser Stiftung gemacht und um Zuweisung eines für das Denkmal geeigneten Platzes angefleht. Man darf begierig sein, welche Entscheidung die Stadtgemeinde Erlangen treffen wird.

(Kunst-Mittheilungen.) Da Björnson den lebhaften Wunsch ausgesprochen hat, der ersten Vorstellung seines jüngsten Schauspiels „Laboremus“ persönlich beizuwohnen, zur Zeit aber seine Heimat nicht verlassen kann, so hat sich das Berliner Theater in Uebereinstimmung mit dem Stuttgarter Hoftheater dazu entschlossen, die erste Aufführung von „Laboremus“, zu dem die Proben bereits begonnen hatten, auf den Beginn der nächsten Spielzeit zu verschieben. — Das schwäbische Musikfest, das während der Pfingstfeiertage unter der Btheiligung von etwa 20.000 Personen in Augsburg gefeiert wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Anwesend waren auch Prinz Ludwig Ferdinand mit Familie, Minister Graf Crailsheim, Freiherr v. Leonrod; ebenso viele Musikgelehrte. Nach fast allen Programmnummern wurde lebhafter Beifall gesendet, besonders am Schluß des „Parifal“-Vorspiels, das Siegfried Wagner dirigirte. — Ueberaus bemerkenswerth erscheint die glänzende finanzielle Situation des Wiener Hofburgtheaters. Es ist ziffermäßig festgestellt, daß das ablaufende Theaterjahr sich als das ertragreichste seit 1888, dem Eröffnungsjahre des neuen Hauses darstellt. Es haben eingetragen: „Rosenmontag“ (seit 15. December 23-mal) rund 100.000 Kr., „Nachtmann als Erzherz.“ (seit 1. Februar 20-mal) 87.000 Kronen., „Die rothe Robe“ (seit 27. Februar 13-mal) 56.000 Kr., „Zwei Eien im Feuer“ (seit 12. October 15-mal) 51.000 Kr., „Die „Dreife“ (seit 6. December 11-mal) 40.000 Kronen und „Die Maus“ (seit 22. März 6-mal) 22.000 Kr. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß diese Zahlen nur die Tageseinnahmen außer dem Abonnement bedeuten. — Das Befinden des schwer erkrankten Wiener Burgschauspielers Kraftel, der von den Aerzten bereits aufgegeben war, bessert sich langsam wieder. Es scheint wirklich, als ob die zähe Natur des Künstlers über die Krankheit triumphirte. Kraftel ist völlig bei Besinnung und fieberfrei. Da die „Kön. Hg.“ und andere Blätter nach ihr bereits völlige Nekrologe über den angeblich gestorbenen Künstler gebracht haben, dürfte er nach altem Glauben die Aussicht auf besonders langes Leben haben. — Die Wiener Philharmoniker hielten Dienstag Vormittag eine Versammlung ab, in der sie ihren Dirigenten für die nächste Saison wählten. Abgegeben wurden 90 Stimmen. Davon entfielen auf Joseph Hellmesberger 66, auf Franz Schalk 23 Stimmen und auf Felix Mottl eine Stimme. Es ist somit Hellmesberger gewählt. Director Mahler hatte von vornherein aus Gesundheitsrücksichten verzichtet müssen.

(Ein kleiner Scherz Papst Leo's XIII.) Ein amüsantes Geächtschen von dem noch immer trefflichen Humor des greisen Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche wird aus Rom mitgetheilt. Von den sich zu Studienzwecken in der ewigen Stadt aufhaltenden Helden des Pinsels und der Palette wird wohl Niemand mehr belagert und um eine Sitzung angegangen, als der heilige Vater selbst. Und mag das Können der jugendlichen Maler auch in noch so großem Mißverhältniß zu ihrem Ehrgeize stehen — Papst Leo bringt es selten oder nie über sein Herz, eine derartige Bitte abschlägig zu beschneiden. Kühn gemacht durch das Erreichte, verließ sich kürzlich einer dieser angehenden Rafael's zu dem immerhin ungewöhnlichen Ansuchen, der heilige Vater möge das vollendete Portrait mit seinem Autogramme und einem entsprechenden Bibelworte noch besonders auszeichnen. Sein Haupt hin und her wiegend, betrachtete Leo XIII. sein Conterfei, das mittelmäßig

genug... Schelm... einen M... Matthäus... nicht, ich... „Münche... Richard... in den T... erlangen... der 70-e... eine Kr... schloß: „... zu unfer... indem er... seinen W... kaum me... jedenfall... souverän... — und Tre... den leste... diesen m... bändiger... ein. Et... in Polen... Volkserge... und gege... erzählt... ihre Sa... wie er d... ich aus... wie ich... naht. — silbernen... gaben ge... Guten un... schlecht g... Gott, w... Hunger i... Wenn D... des Gute... bis jetzt... „Aber die... Heimstä... wird die... nachbar... Abends... den Weg... Schlafens... fest die... in Verwa... ist. Auch... auschüßl... meiner F... Ehre des... Chicago... und noch... soll die... geben ha... 100.000... Leihhaus... Ein ande... verkaufte... joeben die... der Th... hatte zum... eine Sum... eine Kay... dessen b... bei. Ant... ließ sich... Aenderun... und die... von den... auch aus... mußte je... — bei Lyon... schwerer... zu verle... zehnjähr... oberhalb... verweigert... — „Temps“... Morgens... Summe b... haben bis... nicht sch... ein enorm... als 375... hund von... mit einem... Das arm... infolge d... Hooley's... daß der... Sch... Sonnen... separatem... K... Gin... ist zu... bezieher... Dat...

genug und wenig ähnlich ausgefallen war. Doch da er den armen Schelm vor ihm durch eine Abweisung nicht kränken wollte, sann er einen Augenblick nach und schrieb dann den bekannten Vers aus dem Matthäus-Evangelium auf die Rückseite des Bildes: „Fürchtet Euch nicht, ich bin es!“ — Leo XIII.

Richard Wagner und Fürst Bismarck. Die „Münchener Nachrichten“ haben jüngst eine Stelle aus einem Briefe von Richard Wagner abgedruckt, worin derselbe sich beklagt darüber, daß er in den 70-er Jahren eine Unterstützung des Fürsten Bismarck nicht habe erlangen können. Dazu wird der „Frei. Blg.“ geschrieben: Anfangs der 70-er Jahre wandte sich Richard Wagner an Bismarck und beehrte eine Art Reichsmusikdirektorstelle mit hohem Gehalt. Sein Schreiben schloß: „Mit Euer Durchlaucht an einer Stätte zu wirken, würde mich zu unsterblichen Werken begeistern.“ Bismarck aber erwiderte lakonisch, indem er nur auf den Schluppsatz hinwies: er sei nicht in der Lage, seinen Wohnsitz nach München zu verlegen. — Diese Mitteilung ist heute kaum mehr zu verifizieren. Wenn sie aber auch nicht wahr ist, ist sie jedenfalls gut im Sinne des eifrigen Mannes, der alle Mitlebenden mit souveränem Hohn behandelte, erfunden.

(Volks humor bei den polnischen Juden.) Das Leben und Treiben der polnischen Juden in volkskundlicher Beziehung ist in den letzten Jahren von verschiedenen Forschern untersucht worden. Unter diesen nimmt H. Lew mit einem in polnischer Sprache erschienenen zweibändigen Werk über den jüdischen Volks humor eine hervorragende Stelle ein. Eine besondere Rolle spielen, wie W. Bugiel daraus hervorhebt, in Polen die Volkswitzbolde oder Chojki, die nach Art der indischen Volkserzähler alljährlich zu gewissen Zeiten von Dorf zu Dorf ziehen und gegen geringe Zehrung und Geldlohnung Märchen und Schwänke erzählen. Manche Witzbolde leben fort in der Volkserinnerung durch ihre Satiren. So Herchel aus Ostropol, von dem Bugiel berichtet, wie er dem Rabbiner sein neuestes Erlebnis erzählt: „Heute Früh komme ich aus dem Hause. Da begegnet mir der Engel des Bösen und fragt, wie ich mich befinde. „Schlecht, sage ich, habe kein Geld und der Sabbath naht.“ — „Geh zum Rabbiner, jagt der Engel, und stiel ihm einen silbernen Leuchter, was Du dafür erhältst, wird für die Sabbathausgaben genügen.“ — Ich gehe weiter, da begegnet mir der Engel des Guten und fragt nach meinem Befinden. Ich erzähle ihm, daß es mir schlecht gehe und was mir der Engel des Bösen gerathen habe. — „Bei Gott, ruft er aus, verjüdnige Dich nicht! — Aber ich will nicht vor Hunger sterben.“ — Nun, dann wende Dich persönlich an den Rabbiner. — Wenn Du gut sein willst, so thue es für mich. — Ja, sagt der Engel des Guten, ich würde es herzlich gern thun, aber siehst Du, ich hab' bis jetzt noch nie die Schwelle des Rabbinerhauses betreten.“ Auch an „Abderiten“ fehlt es unter den polnischen Juden nicht, und als ihre Heimstätte gilt das Städtchen Chelm. Von einem Einwohner desselben wird die auch sonst verbreitete Geschichte erzählt, daß er nach einer benachbarten Stadt wollte, hier nach Lublin, und beim Schlafengehen Abends die Straße nach der Richtung seines Heiszieles ausstreckte, um den Weg nicht zu verfehlen. Jemand geht vorüber und dreht den Schlafenden nach der entgegengesetzten Richtung. Am anderen Morgen geht dieser seinen Weg in der Richtung seines Wegweisers fort und geräth in Verwunderung, daß Lublin seinem Heimatsort Chelm so völlig ähnlich ist. Auch begegnet er auf dem Wege einem trübsüchtigen Weibe, das ihn anspricht. Gottes Wunder, jagt der Chelmer, die ist doch ganz ähnlich meiner Frau! Weßhalb gerade das Städtchen Chelm zur zweifelhaften Ehre des polnischen Abderas gekommen ist, bleibt dunkel.

(Mme. Rigo unter Curatel.) Der Gerichtshof von Chicago hat soeben Mme. Rigo, die ehemalige Prinzessin von Chimay und noch früher Miss Clara Ward, unter Curatel gestellt. Seit 1894 soll die Dame an Capital und Einkommen vier Millionen Mark ausgegeben haben. Einmal hat sie ein Paar Öhringe mit Diamanten für 100.000 Mark gekauft und am folgenden Tage für 15.000 Mark im Leihhause verlegt; das Auslösen aber hat sie bis jetzt noch vergessen. Ein anderes Mal kaufte sie 32 Roben und 18 Hüte an einem Tage und verkaufte sie in der folgenden Woche zu einem Spottpreise.

(Ein Proceß: hl. Georg contra hl. Antonius) fand soeben durch Entscheidung des obersten Gerichtshofes seinen Abschluß. Der Thatbestand ist folgender: Ein reicher Fabrikant in Montpellier hatte zum Andenken an seinen verstorbenen Sohn dem Salesianer-Orden eine Summe von 50.000 Francs überwiesen mit der Bestimmung, dafür eine Kapelle zu bauen mit dem heil. Georg als Schutzpatron. Statt dessen brachten die Mönche eine Figur des gerade in Mode stehenden heil. Antonius auf der Kapelle an, und dieses Changerement de décoration ließ sich der Vater nicht gefallen. Da die Klosterbrüder freiwillig eine Aenderung nicht vornehmen wollten, kam die Sache zur Verhandlung und die erste Instanz entschied zu Gunsten des heil. Georg. Auf eine von den Mönchen hierauf eingelegte Berufung ging der genannte Heilige auch aus der Oerinstanz als Sieger hervor und der heil. Antonius mußte seinen usurpirten Platz verlassen.

(Ein Hudenreich.) Während des Banketts, das in Fontaine bei Lyon zu Ehren des Marineministers am 30. v. stattfand, fiel ein schwerer Fiegestein auf den Tisch der Ehrengäste, ohne jedoch Jemanden zu verletzen. Die Untersuchung ergab, daß der Stein von einem vierzehnjährigen Fleischerlehrling geschleudert worden war, der sich in einen oberhalb des Saales gelegenen Raum eingeschlichen hatte. Der Bursche verweigert jede Auskunft über die Beweggründe der That.

(Ein goldenes Hundegebiß.) Aus London wird dem „Temps“ berichtet: Im Jahre 1899 erfuhr London eines schönen Morgens, daß der berühmte Finanzmann Hooley sich für die beiseidene Summe von etwa 40 Millionen insolvent erklärt hatte. Seine Gläubiger haben bis jetzt nur 10% zurückbekommen. Mr. Hooley geht es trotzdem nicht schlecht, als Agent seiner Frau, der er vor dem Zusammenbruch ein enormes Einkommen übertragen hatte, gibt er jährlich nicht weniger als 375.000 Francs aus. Soeben ist nun St. Bernhard, der Lieblingshund von Mrs. Hooley, von einem der berühmten Zahnärzte Londons mit einem vollständigen auf Gold gearbeiteten Gebiß versehen worden. Das arme Thier litt augenscheinlich an einer chronischen Magenverstimmung infolge des schlechten Zustandes seiner Raumerzeuger. Die Gläubiger Hooleys, die Hunger leiden, werden glücklich sein, wenn sie erfahren, daß der Liebling sich völlig auf dem Wege der Besserung befindet.

(Eine Tragödie im Tunnel.) Als ein Zug der Pariser Gürtelbahn am 29. v. Abends gegen 6 Uhr in den Bahnhof von Charonne einlief, sagte ein Fahrgast erster Classe heftig zu den Bahnangestellten: Verhaften Sie den Mann, der in jenem Coupé sitzt, er hat auf seine Begleiterin geschossen und sie während der Fahrt in den Tunnel geworfen. In dem Coupé fand man einen gut gekleideten Mann, der ruhig am Fenster saß und sich über das Erscheinen der Leute zu wundern schien. Die Blutspuren auf den Polstern und ein Kamm aus Schildpatt, der am Boden lag, ließen jedoch errathen, daß etwas Geheimes sich ereignet habe, und der Wagen wurde abgehängt. Bei den Nachforschungen unter dem nächsten Tunnel entdeckte man ein aus mehreren Kopfwunden blutendes Mädchen, das wenige Stunden darauf im Hospital Tenon starb. Es stellte sich heraus, daß der junge Mann Duffolier heißt, und daß er mit seinem Opfer Marie Bonz schon seit zwei Jahren heimlich verlobt war. Vor einem Jahre widerstehen sich seine Eltern der Heirat des Zwanzigjährigen, weil er erst seiner Wehrpflicht genügen müßte; aber das Liebesverhältniß hatte fortgedauert. Duffolier, der Buchhalter in einem Geschäfte ist, weigerte sich beharrlich, irgendwelche Auskunft zu ertheilen; allein es ist wahrscheinlich, daß er das Verbrechen aus Verzweiflung darüber beging, in einigen Wochen als Recrut eintreten und die Braut zurücklassen zu müssen.

(Das Geständniß eines Mörders.) In der französischen Strafolcolone Roumea gestand ein wegen Brandstiftung Verurtheilter, seine Gattin ermordet zu haben. Dieses Morde wegen war ein gewisser Vironchoux, welcher am Tage des Mordes spurlos verschwand, zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit in contumaciam verurtheilt worden. Soeben fand man nach den genauesten Angaben des Roumeaner Sträflings die Reste der Leiche Vironchoux in dessen Hausgarten. Der Sträfling gestand jetzt, auch diesen ermordet zu haben, und zwar lediglich in der Absicht, die Justiz irre zu führen. Bei der damaligen Verhandlung spielte das Scheusal die Rolle des tiefbetäubten Gatten und belästete Vironchoux derart, daß jeder Zweifel ausgeschlossen schien.

(Ein neues Buch von Jules Verne.) Jules Verne gab dem Berichterstatter eines Pariser Blattes über seine gegenwärtige literarische Thätigkeit folgende interessante Auskunft: „Ich beginne jetzt mein 99. Buch. Den Titel desselben weiß ich noch nicht, da ich den Titel immer erst festsetze, wenn das Buch in den Druck gehen soll. Aber ich habe soeben einen Werk, das in dem nächsten Monat erscheinen wird, den Titel „La Grande Forêt“ gegeben. Ich versuche darin, die Rasse, die das Mittelglied zwischen den vollkommensten Affen und den unvollkommensten Menschen bildet, zu reconstituieren. Mein Held wird ein Nivale des von Doctor Garnier sein, der die Affen zum Sprechen bringen wollte. Dieser hat aber nur die Affen der Gegend von Libreville an der afrikanischen Küste studirt. Ich bin phantastischer und behandle die Frage in allgemeinerer Form. Jedenfalls bin ich weit davon entfernt, zu dem Schluß Darwin's zu kommen, dessen Ideen ich nicht im geringsten theile.“

(Eine Revolte türkischer Reservisten.) Das Wort: „Wer treu gebient hat seine Zeit“ scheint für die Türkei keine rechte Geltung zu haben. Aus Konstantinopel schreibt man: Das Arsenal des türkischen Marineministeriums am Goldenen Horu ist vor einigen Tagen der Schauplatz blutiger Scenen gewesen, von denen, wie immer, kein Laut an die Oeffentlichkeit dringen durfte, was in diesem Falle um so leichter durchführbar war, als die „Kämpfe“, die dort im wahren Sinne des Wortes ausgefochten wurden, zu nächstlicher Stunde stattfanden. Etwa 500 türkische Marineoldaten, die mit vielen anderen im Arsenal casernirt sind, und die bereits vor nahezu drei Jahren ihren fünfjährigen Dienst beendet hatten, warteten seither vergeblich auf ihre endliche Entlassung und hauptsächlich auf die Auszahlung des rückständigen Soldes. Bei dem passiven Widerstande, den ihr Chef, der bekannte Marineminister Pasha Paicha, ihren berechtigten Wünschen, nun endlich in die Heimat zurückzukehren zu dürfen, entgegensetzte — eine übrigens keineswegs neue Einrichtung dieses ingenieur'schen Marineministers, der alle Marineoldaten statt drei und vier Jahre bis sieben und acht Jahre festhält — löpste sich die Situation mehr zu, bis Diejenigen, „die treu ihre Zeit gebient“ zu haben glaubten, Nachts den Versuch wagten, sich mit Gewalt frei zu machen. Sie wurden indessen von den gegen sie commandirten Kameraden übel mitgenommen, es kam zu einem förmlichen Gefecht, bei dem einige zwanzig Tode und Verwundete auf dem Plage blieben. Pasha Paicha erschien um 1 Uhr Nachts in größter Eile persönlich auf dem Plage, und durch Versprechungen, die den Wünschen der Reservemänner entsprechen, gelang es ihm, die Ruhe wiederherzustellen. In der That melden seit einigen Tagen die hiesigen Blätter: Der Marineminister hat begonnen, den Soldaten, die ihre Zeit abgedient haben, ihren Sold auszuzahlen, und sie in die Heimat zu befördern.

(Vierzig englische Meilen Band.) Unter diesem Titel berichtet ein Londoner Blatt: 75.000 Yards Band werden mit den südafrikanischen Kriegsmedaillen ausgegeben werden. Diese Schätzung gründet sich auf der Annahme, daß etwa 300.000 Mann die Medaille erhalten werden, und daß neun Zoll Band zu jeder Medaille vertheilt werden. Bis jetzt ist keine Entscheidung getroffen, ob von dem Band etwas nach Südafrika an die Männer geschickt wird, die einen Anspruch darauf haben. Es ist Branch gewesen, das Band bei der Rückkehr der Truppen zu vertheilen, und dieser Brauch wird wahrscheinlich auch diesmal beibehalten werden. Die Regimente jedoch, die schon aus dem Kriege zurückgekehrt sind, können ihre Ansprüche auf das Band geltend machen und es tragen. Es wird in Rollen an jedes Regiment vertheilt, dann in neun Zoll lange Streifen geschnitten und den Empfängern eingehändigt. Das Band ist fünf Viertel Zoll breit und ist aus gerippter Seide in drei Farben, roth an den Rändern, dann dunkelblau und orange in der Mitte. Die letzte Farbe ist allein einen halben Zoll breit und behält die hervorstechendste von den drei Farben.

(Der Liebestod einer Griechin.) Das schönste Mädchen in Lechoma bei Volo, einem Dorfe, das in seinen Citronenhainen fast verschwindet, war die sechzehnjährige Aspasia. Der Auserwählte ihres Herzens war, ihrer leuchtenden Schönheit würdig, ein wahrer Apoll. Aber der Vater Aspasia's wies den unbegüterten Jüngling hart ab, als er bei ihm um die Hand seiner Tochter anhielt. Und alsobald ward Hochzeit anberaumt mit einem vierzigjährigen, wohlhabenden Landmann aus dem Dorfe, der Aspasia schon lange geliebt hatte. Diese ließ Alles willenlos über sich ergehen, und wie ein blaßes Marmorbild stand sie

da im Schmuck ihrer bräutlichen Drangenhüthen. Aber als die Kirchenglocken läuteten und der vom Bräutigam in der Kirche schon sehnsüchtig erwartete Brautzug soeben das Hochzeitshaus verlassen wollte, stürzte die schöne Aspasia in das Zimmer ihres Vaters, riß seinen Revolver von der Wand und erschloß sich im Brautkleid.

(Ein originelles Mittel.) die Arbeit angenehm zu machen, haben die großen Cigarren-Fabrikanten von Newport für ihre Arbeiter spanischer Nationalität gefunden. Diese sind im Allgemeinen müchtern und fleißig, daher sind ihre Principale auch darauf bedacht, ihnen ihre Stellung so angenehm, als möglich zu gestalten. So trafen sie die originelle Einrichtung, in jedem Arbeitsraume einen Vorleser aufzustellen, der mitten unter den Arbeitern sitzt und mit lauter Stimme zuerst die Morgenzeitung und dann spanische Gedichte und Romane vorliest. Die Newyorker Tabakfabrikanten sind überzeugt, daß sie die musterhafte Ruhe und Ordnung, die in ihren Arbeitslocalen herrscht, diesen Vorlesern verdanken.

(Merkwürdige Thiere) hat der englische Forscher Willey von den durch ihn bestellten Inseln der Südsee (Freundschaftsinseln, Neu-Britannien und Neu-Guinea) beschrieben. Das Sonderbarste daran ist, abgesehen von einer blinden Schlange, ein freibartiges Thier, der Gattung Virgus. Dieser Krustler lebt nämlich, den Gewohnheiten seiner Sippe ganz entgegen, ausschließlich auf dem Lande. Auch aus anderen Erdgebieten, z. B. aus China, ist von solchen zu Lande lebenden Krebsen die Rede gewesen, aber man hat allgemein angenommen, daß sie wenigstens jeden Abend in's Meer hinabgehen, um dort ihre Kiemen anzufeuern. Bei dem pacifischen Krebs ist dem jedenfalls nicht so. Er verbringt sein ganzes Leben auf dem Lande, wo er sich als Nestler löcher in die weidheren Schichten des Korallenkalks gräbt, vorzugsweise in dem feuchten Boden am Fuße einer Cocospalme. Er nährt sich hauptsächlich von den Früchten dieser Bäume, deren Stämme er im Nothfalle sogar erklettert. Nur zur Zeit der Fortpflanzung kehrt der Virgus in's Wasser zurück, wo sich auch die erste Entwicklung der Larve vollzieht. Die auf Bäume kletternde Krabbe ist lange für eine Sage gehalten worden, jetzt ist sie also zur Wahrheit geworden.

(Kleine Mittheilungen.) In der Tabak-Trafit Heltauergasse Nr. 40 ist ein Paket zurückgelassen worden und kann von dort abgeholt werden.

Fremden-Liste

vom 1. Juni.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Francu, Advocat, von Klausenburg; Müller, Verpflugs-Accessit, von Schäßburg; D. Finger, Goldschmied, von Nibibach; Klein, Kaufmann, Bistretz; Szeberényi, Gelehrter, von S. Clara; Vinczebach, Cadet-Wachmeister, Krumbach; Architekt, Granitz, Leutenant, Pohl, Gaiman, Kaufmann, von Budapest; Groß, Kaufmann, von Bacau; Mayer, Kaufmann, von Graz; Radnits, Kaufmann, von Neudorf; Birtel, Kaufmann, von Prag; Kenzel, Kaufmann, von Geer; Steberl, Kaufmann, von Saaz; Feigenbaum, Pressburger; Jacobi, Tischlermeister, Temner, Kaufmann, von Wien.

Hotel Neuhäuser. Bongrats, Ober-Stubrichter, von Komzsa; Nusbaum, Leutenant, von Droszbaza; Schellmann, Kaufmann, von Aich.

Hotel Belger. Fritsch, Pap, Kaufmann, von Budapest; Dr. Garfia, Advocat, von Szab.-Regen; Wandler, Reijender, von Neu-Atak; Lufacs, Pfarres-Witwe, von Zalatna.

Hotel Mihail. Branga, Kaufmann, von Bojana.

(Eingekendet.)

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direct von mir bezogen — für Blousen und Roben in schwarz, weiß und farbig, von 65 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter. An Jedermann franco und verzollt in's Haus. Muster umgehend. Doppelt's Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.), Zürich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 31. Mai.

Table with 4 columns: Currency/Instrument, Price, Currency/Instrument, Price. Includes items like Goldrente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Aktion, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 31. Mai.

Table with 4 columns: Currency/Instrument, Price, Currency/Instrument, Price. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Aktion, etc.

Wechselstube

der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Ausführung

aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen.

Ankünfte kostenfrei.

(189) 64

Schöne Hofwohnung,

Sonnenseite, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, separatem Keller u. s. w., ist zu vermieten

Kästnergasse 23.

Ein Geschäftslocal

Burgergasse Nr. 26

ist zu vermieten und eventuell sogleich zu beziehen.

Näheres zu erfragen im Hause selbst.

Ein gutes gebrauchtes

Fahrrad,

sowie auch eine Säckelmaschine billig zu verkaufen. — Näheres Burgergasse Nr. 10 beim Hausmeister zu erfragen.

Gesucht werden

Acquisiteure,

der drei Landesprachen mächtig, für eine Versicherung-Anstalt. Nur schriftliche Offerte unter „Dauernd“ an die Administration dieses Blattes.

Zwei möblirte Zimmer

zu vermieten Fleischergasse 10.

Schöne Wohnung

mit Fernsicht (auch für Kanzleien geeignet), drei Zimmer, Küche und Zugehör, Wasserleitung und elektrisches Licht im Hause, mit 1. Juli zu vermieten

Reisergasse 35.

Näheres dort zu erfragen.

Bestes, vollkommen trockenes, billigstes

Buchen-Brennholz

ungeschwemmt, per Meterklasten 11 fl. 50 kr. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 12 fl., — geschnitten in's Haus gestellt 13 fl., — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 14 fl.

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färbergasse 19. Karl Roth, Reussbachgasse Nr. 7

Gyapju-eladás.

A fogarasi m. kir. állami ménésbirtok juhászataban a folyó évi nyírás után származott mintegy 2100 kilogramm raczka és czigája gyapju folyó évi június hó 7-én a ménésbirtok igazgató-ságánál megtartandó zárt írásbeli ajánlati tárgyalás után el fog adatni.

Venni szándékozóknek a részletes eladási fel-tételeket az igazgatóság díjmentesen megküldi. Budapest, 1901. május hó. [472] 2-2

Földmivvelésügyi m. kir. minster.

Nr. 3. 8159 1901. [528] 1-1

Audmachung.

Von Seite der mit der Zusammenstellung der **Geschworenen-Liste** betrauten Commission wird hiemit im Sinne §. 10 des XXXIII. G.-M. ex 1897 fundgemacht, daß Jedermann in die Urliste im Amts-locale des Magistrats-Vicentars **Dr. Wilhelm Goritz** (Rathhaus) vom ersten Tage des Monats Juni an durch fünfzehn Tage Einsicht nehmen, ferner, daß während dieser 15 Tage sowohl wegen Auslassung eines geeigneten, als auch wegen Eintragung eines nicht ge-eigneten Individuums Jedermann schriftlich oder mündlich reclamiren und daß bezüglich dieser Reclamationen, welche im Amtlocale zur öffentlichen Einsichtnahme aufhellen werden, durch 8 Tage Jedermann Bemerkungen machen kann.

Hermannstadt, am 29. Mai 1901.

Die Conscriptio-Commission.

Die beiden Häuser

Conradplatz Nr. 2 und 4

find aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Conradplatz Nr. 2. [467] 4-10

Nr. 27/1901.

[529] 1-2

Audmachung.

Zur **Adaptirung der alten und auch Neubau an der Schule** in Sinna (Hermannstädter Comitai), 21 1/2 Kilometer von der Bahnhstation Szeliste und 18 1/2 Kilo. eter von der Bahnhstation Neufmarkt (Szerdahely), wird eine **Winnende- Licitation am 10. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr**, abgehalten werden.

Der Kostenüberschlag beträgt 19.218 Kr. 3 S. Bewerber haben ein 5% igeesadium zu er-legen, welches der Ersteher auf 10% zu erhöhen hat. Schriftliche, mit dem Neugeld versehene Offerte werden bis zum Beginn der Licitation angenommen. Bauplan, Kostenüberschlag und sonstige Be-dingungen können täglich in den Amtsstunden in der **Kanzlei Quergasse Nr. 36** eingesehen werden, wo auch die Licitation abgehalten werden wird.

Hermannstadt, den 1. Juni 1901.

Das Grenzschulfond-Verwaltungs-Comitö des bestandenem I. Romanen-Regiments.

Grosser Grundcomplex

in Orlat (Eisenbahnstation bei Hermannstadt)

mit **Fabrik-, Wohn- und Nebengebäuden**, ganzer **Wasserkraft**, derzeit **Wollspinnerei** im Betriebe, auch zu anderen industriellen Unternehmungen sehr geeignet, und einem **großen ertragreichen Obitz-garten**, ist **aus freier Hand zu verkaufen**.

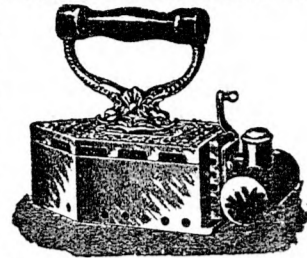
Das Nähere ist in **Hermannstadt, Schewis-gasse 26**, zu erfragen. [465] 3-3

Ein Parterre-Haus

in der Oberstadt,

Sonnenseite, in gutem Zustande, ist **aus freier Hand zu verkaufen**.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [409] 5



„Ideal“-Spiritus-Bügeleisen.

Unentbehrlich für jede Hausfrau und Büglerin. Keine schädlichen Gase, **kein Kopfweh**, kein Rauch, keine Asche, absolut gefahrlos und sehr geringer Spiritusverbrauch. Zu haben bei

Josef Jikeli, Heltauergasse Nr. 47. [479] 2-3

„Jungenwald-Wirthshaus.“

Naturreiner 1900-er Großkorkelhaler Tischwein (Kleinschelker)

1 Liter

30 kr.

Reichhaltige Weinkarte!

Dreher'sches Exportmärzen-Bier!

[517] 1-8



JULIUS ERÖS

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
**Uhren-, Juwelen-, Gold-
und
Silberwaaren - Lager**

Nur gute, solide
Waare.

Billige Preise, gewissenhafte
Garantie. [891] 59

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

empfehl billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Nr. 190 B.
Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr.
50 Millim. Durchmesser,
Doppelmantel, gravirt, mit
neuer innerer Zeiger-
stellung, solides gutes Werk
fl. 7.75.

Wichtig für Musiker!



Franz Wihnalek,

erster Siebenbürger Instrumentenmacher,
Specialist für Geigenbau,
Hermannstadt, Kleiner Ring 7,
empfiehlt sein reiches Lager von
Streich-, Blas- und Schlag-Instrumenten,
sowie die **besten In- und Ausländer Darm- und Seiden-Saiten** und **überspinnene Saiten eigener Erzeugung zu mässigen Preisen.**

Reparaturen von in wech' schlechtem Zustande immer befindlichen Instrumenten werden derart hergestellt, daß dieselben den ursprünglichen reinen und guten Ton beibehalten. [491] 3-3

Elegante Wohnung,

5 Zimmer und Zugehör, vom 1. August l. J. zu vermieten

Heltauergasse Nr. 1, II. Stock.

Zu besichtigen nur zwischen 2-3 Uhr Nachmittags. [531] 1-6

Wohnung im I. Stock

auf der Hallerwiese Nr. 25,

bestehend aus **4 Wohnzimmern**, Vorzimmer, Küche, Speisekammer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer, verglaste Veranda, Waschküche, **separater Eingang**, elektrisch installiert und Wasserleitung, ist **sofort zu vermieten**. [534] 1

Näheres im Hause selbst.

Wenn hier in der Oberstadt befindliches hübsch eingerichtetes und bereits eingeführtes

Geschäft

an gutem Posten beabsichtige ich, zu verkaufen.

Erste Reflectanten, die über etwa fl. 5000.— verfügen, wollen sich an die Administration des Blattes unter Chiffre „K. Sch. 6000“ wenden. [522] 1-3

Kanzlei-

Beschäftigung **sucht ein Herr**, der sowohl in Concepts-, als auch **Buchhaltungsfach** jahrelang beschäftigt war, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist und die sonstigen hier üblichen Sprachen spricht. [527] 2-3

Adresse in der Expedition dieses Blattes. (Uebersetzungen und Privatarbeiten werden auch übernommen.)

ALLE WAAREN-BESTELLUNGEN von 10 KRONEN



aufwärts werden **Post- oder BAHN-SPESENFREI** versendet.

Ohne Concurrenz! **Waarenhaus** Ohne Concurrenz!

D. LESSNER,

WIEN,

VI., Mariahilferstrasse 81-83.

DAMEN-

MODE-WOLLSTOFFE, per Meter von 70 h bis K 9.—.

MODE-SEIDENSTOFFE, per Meter von K 1.36 bis K 15.—.

(in jedem Genre)

MODE-WASCHSTOFFE, ALLE ARTEN, per Meter von 42 h bis K 3.90.

MODE-ATLAS-SATINS, per Mtr. von 80 h bis K 1.50.

☛ Weisse reizende à jour-Batiste per Meter 40 h bis K 1.40. ☛

MODE-BATISTE, reizende Dessins, per Meter . . von 92 h bis K 1.90.

☛ Schweizer Batiste, weiss, gestickt, von K 1.20 bis K 4.20. ☛

MODE-ZEPHIRE, neueste Dessins, per Meter . . von 48 h bis K 4.20.

AUF VERLANGEN

werden reichhaltigste **MUSTER-COLLECTIONEN**

von **WOLL-STOFFEN,**

SEIDEN-STOFFEN

und **WASCH-STOFFEN,**

bei annähernder Angabe der Stoffart, wie der Preise bereitwilligt **gratis u. franco**

zugeschickt.

PRACHT-KATALOGE,

Toiletten, Confection, Hüte, Blousen, Jabots, Gürteln, Jupons, Schürzen, Wäsche, Weisswaaren, Teppiche, Stoffvorhänge, Spitzenvorhänge etc. enthaltend, auf Verlangen gleichfalls **gratis und franco.**

[165] 12

Siehe eine Beilage.

1000 Kronen zahle ich Dem, der bei Gebrauch von **Bartilla's Zahnwasser**, à Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H. extra.) **A. Bartilla's Erben** (E. Winkler, Wien, 1911, Sommergasse 1. — Man verlange überall ausdrücklich **Bartilla's** Zahnwasser. Fälschungsanzeigen werden gut belohnt. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 K. 20 H. franco. In **Hermannstadt** bei **C. Müller**, Adler-Apotheke, am Grossen Ring 10; **Molnar's** Apotheke, Helttauerstrasse 59; **Henrich's** Apotheke, Kleiner Ring 27. — In **Kronstadt**: in den Apotheken Waisenhausgasse 1; Kornzeile 7. — In **Klausenburg**: **Dr. Czetz**, Kilmönöstor-utca. (11) 11



Prämiert mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900. Zu haben in allen durch Placate erkenntlichen Geschäften! Dosen à 10, 16 und 30 Heller. (425) 2-4

Kwizda's Restitutionsfluid.

K. u. k. priv. Waschwasser für Pferde. Preis 1 Flasche K. 2.80.

Seit 40 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor u. Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training. — Ebt mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns. Haupt-Depot:

FRANZ JOH. KWIZDA.
f. u. l. Oesterr.-ungar. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker **Kornenburg** bei Wien. (458) 96-30

Die Frauenschönheit kann erreicht, vervollkommen und erhalten werden durch das ausgezeichnete **FÖLDES' MARGIT-CRÈME**, welches chemisch rein, weder Quecksilber, noch Blei enthält, daher gänzlich unschädlich und fettfrei ist. **Gesetzlich geschützt.**

Diese weltberühmte Gesichtsmaske entfernt nach einigen Tagen Sommersprossen, Leberflecken, Wimpern, Mitesser und sonstige Unreinlichkeiten der Haut. Glättet die Runzeln, Falten, Blatternpuncte und verleiht dem Gesichte eine weisse, glatte u. zarte Farbe.

Ausgezeichnetes Mittel gegen die Einflüsse der Sonne und des Windes. **Preis:** kleiner Tiegel 50 kr., grosser Tiegel 1 fl., Margit-Poudre 60 kr., Margit-Seife 35 kr., Margit-Zahnpasta 50 kr., Margit-Gesichtswasser 50 kr.

KELEMEN v. FÖLDES, Apotheker, Arad. Zu haben in jeder Apotheke, Droguerie und Parfumerie. Hauptdepôt in **Hermannstadt** in den Apotheken: **J. C. Molnar, Karl Müller, Karl Jikeli, Karl Henrich, E. Rummel, A. Teutsch.** (448) 2-5

Depôt hygienischer Artikel. Pariser Gummiwarenlager **J. REIF, Specialist, Wien, I., Brandstätte 3.** Preislisten in geschlossener Couvertüre gratis und franco. Provinz-Verfand per Nachnahme discret à K. 2, 4, 6, 8, 10 etc. (864) 31-52

Seltene Gelegenheit.

300 Stück für fl. 1.80. Eine prachtv. verg. Uhr m. eleg. Kette, gen. geb., mit 3-jähr. Garant., 1 prachtv. Collier a. orient. Perlen, mod. Dam.-Schmuck f. Arm, Hals oder Haar m. Patent-Berichtl., 1 elegant. Nadelstichmesser mit 2 Ringen, 1 eleg. Lederbörse, 1 eleg. Nadelstichschreibzeug, 1 eleg. Damenbroche (Reinheit), 1 Paar Ohrgehänge mit Simili-Brillan (sehr täuschl.), 1 eleg. Cravatennadel (täuschl.), 1 eleg. Garnit. Manchetten u. Brusthüfte (Bat.), 1 eleg. Toilettenspiegel (belg. Glas) m. Guir., 1 wohlverh. Toilettenseife, 1 eleg. Cravatthalter, 35 engl. Gegenstände für Correspondenzgebrauch, 2 0 Stück Diverses, Alles, was im Hause gebraucht wird. Alle 300 Stück zusammen mit der eleg. Uhr, die allein das Geld werth ist, sind der Postnachnahme für nur fl. 1.80 nur kurze Zeit zu haben von dem Internat. Exporthaus **M. B. Bravmann, Krakau.** Für Nichtbeliebendes Geld retour. (521) 1-2

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment Capsici compos.

ist ein allbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erfaltungen** angewendet wird. **Warnung:** Minderwertiger Nachahmungen wegen sehe man beim Einkauf stets nach der Schutzmarke **Anker** und der Firma **Richter**. — Zum Preise von 80 H., Kr. 1.40 und Kr. 2. — vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Zörög, Apotheker in Budapest.** **F. Ad. Richter & Cie., f. u. l. Hof.** Rudolfstadt. (1009) 37-28

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie vers. an Private **Hanns Konrad, Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus Brüx** (Böhmen).

Gute **Rifel-Remontoir-Uhr** fl. 3.75.
Echte **Silber-Remontoir-Uhr** fl. 5.80.
Echte **Silberfette** fl. 1.20.
Rifel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem f. l. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medailen und Tausende Anerkennungs-schreiben. (98) 83-100

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.

Gegründet im Jahre 1820. Die empfehlenswerthe, coulanteste Einkaufsquelle en gros u. en détail für Teppiche, Möbelstoffe, Spitzen-Applications und Stoffgehänge, Pferdedecken etc. ist die bewährte, grosse Fabrikniederlage:

JOANNOVITS DOME
BUDAPEST, IV., Váci-utca 25. sz.
Enorme Auswahl in echt Perser- und Smyrna-Teppichen.

SANTAL EGGER

übertrifft in seiner Wirkung die ausländische Präparate. Echt nur mit der ges. registr. „Tigerkopf“ Schutzmarke. Preis 3 Kronen. In die Provinz gegen vorherige Einsendung von 3 Kronen 40 Heller franco durch die Apotheke „ZUM REICHSPALATIN“ Budapest VI., Váci-körút 17.

Es ist allgemein bekannt, dass zur Erhaltung u. Vervollkommenung der Schönheit das beste u. sicherste Mittel das **Földes'sche MARGIT KREM** ist. Preis: 2 Kronen. Kleiner Tiegel 1 Krone. — Seite 70 Heller Puder Kr. 1.20. — Erzeuger: **KELEMEN v. FÖLDES** Apotheker, ARAD. — Zu haben in allen Apotheken!

THYMOL Zahn-crème. 1 Tube 60 Heller. Überall erhältlich.

GEGEN GICHT und RHEUMATISMUS

wird seit Jahrzehnten mit grossem Erfolge **KRIEGER'S REPARATOR** verwendet, mittelst welchem im St.-Rückenspital von 135 Fällen in 129 vollständige Heilung erzielt wurde. 1 Flasche 2 Kronen. Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE**, Budapest, Kálmán-tér. — Erhältlich in jeder vornehmen Apotheke.

Wer Kinder haben will! Gesunde, wer selbst nicht krank sein will, benütze **Feller's ELSA-FLUID** Tausende Dankschreiben! Heilt die meisten Krankheiten! 1 Dutzend um 5 Kronen sendet **EUGEN V. FELLER**, Apotheke, Fluid-Fabrik, STUGGA, Hauptstrasse (via Csákternya).

Vaterländisches Product. **DURATOR** macht durch einfaches Gastreichen der Schuhsohlen selbe sämmtlich so haltbar und wasserdicht. Preis einer Blechflasche 1 und 2 Kronen. Per Post gegen Einsendung von Kronen 1.20 Franco. Hauptversandt: **DURATOR-FABRIK**, BUDAPEST, V., Lipót-körút 3. Vaterländisches Prod. ÜBERALL ZU HABEN.

Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt! **Brady's MARIAZELLER MAGENTROPFEN** Seit 200 Jahren bekannt u. anerkannt, vorzüglich wirkend bei Magenleiden, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung etc. — Kleines Fläschchen 80, grosses Fläschchen 1.40 Heller. — Zu haben in allen Apotheken. — Centralversandt: **KARL BRADY** Apotheke zum „KÖNIG VON UNGARN“ WIEN, I., Fleischmarkt 1, von wo 3 kleine Fl. für K. 2.40, oder 2 grosse Fl. für K. 2.80 franco versandt werden.

Bestes, künstlich empfohlenes Hausmittel gegen alle Folgen schlechter Verdauung. **J. PSERHOFER'S Blutreinigung-Pillen** Nur echt, wenn auf dem Deckel jeder Schachtel der Name **J. PSERHOFER** u. vorher Schrift sichtbar ist.

feinste egyptische **TURUL** GESUNDHEITS-CIGARETTEN-HÜLSEN 100 Stk. 36 Hüll. 2000 Stk. 7 Kron. 5000 Stk. 15 Kron. versendet franco **ENGEL LAJOS SZEGED.**

Budapest's neueste Sebenswürdigkeit **BELVÁROSI KÁVÉHAZ** IV., Kigý-tér 2. (Palais Erzherzogin Klottid.) Rendez-vous von Fremden. Caféier: **ALEX. STEUBER.**

Lieblings Rendez-vous der Fremden sind **FRANZ KLIVÉNYI'S** Spezialität erstes Rangos. Budapest, VI., Andrassy-str. 39. Vorzügliche ungarische Küche. Echte reine Weine und allerlei Ausstatt. des weltberühmten „Pechorbräu.“

MAUTHNER'S SAMEN WELCHE SEIT 26 JAHRE DIE ANERKANT BESTEN MAUTHNER SIND. LIEFERT **EDMUND MAUTHNER** K. u. k. Hoflieferant - SAMENHANDLUNG. ILLUSTRIRTE CATALOGE GRATIS U. FRANCO. BUDAPEST. VI. ANDRÁSSY STRASSE 23. VII. ROTTENBILLER GASSE 33.

ROSER Lehranstalt Budapest, VI., Gebirgstr. 1853 Arad-utca 10. Öffentliche Bürgerschule für 10-14 jährige Jünglinge. Höhere Handelsschule für 14-18 jährige Jünglinge. Erziehungs-Internat für interne Zöglinge. Die Zeugnisse sind staatlich und befähigen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Prospekt sendet gratis. Direktor **JOHANN RÖSER**

INSERATE REKLAMEN werden fachmässig, pünktlich und am billigsten durch die Annoncen Expedition **ALTALÁNOS TUDÓSÍTÓ** Budapest, VII., Erzsébet-körút 34. Singschreiber: **JULIUS LEOPOLD, Redakteur.**

Die besten Uhren solidsten und modernsten Juwelen gegen **RATENZÄHLUNG** bei streng festgesetzten Preisen liefert Ungarns erste und grösste Geschäfte **JOHANN BRAUSWETTER** Chronometer-Uhrmacher SZEGED. Preisocourant mit 2000 Illustrationen gratis und franco.

Oh weh! Bei Husten, Heiserkeit wirken rasch u. Efficaz! vorzüglich **EGGER'S BRUSTPASTILLEN** Eine Schachtel Kr. 1 und Kr. 2. Probenschachtel 50 Heller. Zu haben in allen Apotheken u. in dem Hauptdepot: **EGGER'S BRUSTPASTILLEN** in allen Apotheken. **Budapest, VI., Váci-körút 17.** Uten haben sich befreit.

BENZIN-MOTOREN LOKOMOBILE u. GASMOTOREN zu industriellen u. volkswirtschaftlichen Zwecken von der Fabrik **OSERS & BAUER** sind die besten und berühmtesten unter den existierenden Konstruktionen. Generalvertretung u. Depot: **DÉNES B.** Budapest, VI., Váci-körút 61. Illustr. Preisocourant gratis.

versendet aus Fiume oder Triest **FRATELLI DEISINGER** 4 1/2 Kg. Cuba-Kaffee geklaubt 15 Kronen 30 Heller franco und verzollt. PREISCOURANT GRATIS

PATENTE VERWERTUNGS-UNTERNEHMUNG BUDAPEST, VII., ERZSÉBET-KÖRÚT 17. Nachahmung, Verwertung und Finanzierung von Patente Marken und Musterrechte Registrirung im In- und Auslande. — Auskunft kostenfrei.

Portwein, Sherry, Malaga, Madeira, Marsala, Oporto, Rhein und Moselweine. Erhältlich in allen besseren Spicerei- und Delicatessen-Geschäften, Hôtels, Cafés und Restaurants: **Bodega Company**

GOLIAT MALZBIER. Vorzügliches Erfrischungs-Getränk und dient auch für Heilzwecke. EMPFOHLEN durch die Herren Universitäts-Professoren **Dr. Korápyi** und **Dr. Káthy** bei Nervenleiden, Blutmuth, Verdauungsstörungen, Schwachzuständen etc. Fabrik und Bestellsort: **KÖNIGSBIERBRAUEREI ACT.-GES. KÖBANYA.**

Schwefeltherme I. Ranges Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, moderates Schlammbäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmbäder, Stein- und Wannenbäder. 200 bequeme Wohnzimmer. Prospekt auf Verlangen gratis und franco. **KAISERBAD Winter und Sommerkurort BUDAPEST.**

100.000 Loos. 50.000 Gewinne. Jedes zweite Loos gewinnt. Die chancenreichste Lotterie der Gegenwart ist die **Kön. ung. priv. KLASSENLOTTERIE.** Bestellungen sind zu richten: **GAEDICKE A. BUDAPEST** IV., Kossuth Lajos-utca 17. Jeden Monat eine Ziehung. Prospekte gratis & franco. Agenten gesucht.

Wenn ihr Haar grau wird, benützet Sie den Zoltán-schen **STELLA WASSER** welcher nicht färbt, sondern gibt dem Haare die ursprüngliche Farbe zurück. Per Flasche 2 Kronen, mittelst Post-franco 2 Kr. 80 H. in der Apotheke **S. ZOLTÁN** Pest, Gr.-Kroneng. 23.

TROPON stärkendes Nahrungsmittel. Tropen-Obst, Tropen-Getreide, Tropen-Früchte, Tropen-Käse, Tropen-Milch, Tropen-Butter, Tropen-Eis, Tropen-Schokolade, Tropen-Kondensmilch, Tropen-Cremes, Tropen-Marmeladen, Tropen-Meiseln, Tropen-Gelees, Tropen-Süßigkeiten, Tropen-Salzen, Tropen-Ölen, Tropen-Fetten, Tropen-Wässern, Tropen-Extrakten, Tropen-Essenzen, Tropen-Säften, Tropen-Weinen, Tropen-Bieren, Tropen-Whisky, Tropen-Rum, Tropen-Brandy, Tropen-Akornbrandy, Tropen-Portwein, Tropen-Sherry, Tropen-Malaga, Tropen-Madeira, Tropen-Marsala, Tropen-Oporto, Tropen-Rheinwein, Tropen-Moselwein, Tropen-Weine, Tropen-Geistern, Tropen-Liquoren, Tropen-Brandy, Tropen-Whisky, Tropen-Rum, Tropen-Brandy, Tropen-Akornbrandy, Tropen-Portwein, Tropen-Sherry, Tropen-Malaga, Tropen-Madeira, Tropen-Marsala, Tropen-Oporto, Tropen-Rheinwein, Tropen-Moselwein, Tropen-Weine, Tropen-Geistern, Tropen-Liquoren.